

REGION BERN (08.12.1999)

Sportanlagen in Worb

«Über die Strategie reden - statt über Sonnenschirme»

Jahr für Jahr gibt Worb viel Geld für die Sportstätten auf der Hofmatt aus. Deshalb müsse die Gemeinde der Badi und der Eisbahn klare Ziele setzen, verlange Jonathan **Gimmel**. Doch das Parlament sagte nein.

**Michael Gerber*

Wer zahlt, befiehlt. Getreu diesem Grundsatz sollte Worb die Badi- und die Eisbahn-Genossenschaft künftig an die kürzere Leine nehmen. Dies beabsichtigte Jonathan **Gimmel** (FWW) mit einer Motion, die er Anfang September im Gemeindeparlament einreichte. «Wir sollten über die Strategie der Sportstätten diskutieren und nicht über Sonnenschirme», spielte er auf einen kürzlich bewilligten Kredit an. Damit das Parlament überhaupt fundiert debattieren könne, müsse der Gemeinderat eine Nutzungsstudie in Auftrag geben. «Dann könnten wir die Ziele für die künftige Nutzung festlegen.»

«Sehr günstige Anlagen»

Gemeindepräsident Peter Bernasconi (SP) erklärte einleitend, **Gimmel** verlange wohl eher eine Wirtschaftlichkeits- denn eine Nutzungsstudie. «Damit würden wir aber vortäuschen, als könnten wir den Genossenschaften befehlen», gab er zu bedenken. Die Gemeinde habe jedoch lediglich je zwei Stimmen in den Verwaltungsräten, obwohl sie beide finanziell unterstütze.

Laut Bernasconi wurde erst von rund vier Jahren ein Richtplan für die Hofmatt erstellt. Ausserdem habe eine Anfang der 90-er Jahre erarbeitete Studie der Schweizerischen Treuhand Gesellschaft (STG) gezeigt, dass die Worber Badi im Vergleich zu anderen Bädern in der Region «sehr kostengünstig» geführt werde. Bernasconi: «Worb hat sehr attraktive Sportanlagen. Und diese sind kaum günstiger zu betreiben.» Eine Änderung der Betriebsstrukturen dränge sich daher nicht auf, sagte er weiter. Dies hätten auch Gespräche mit den Genossenschafts-Präsidenten ergeben.

Ein Betriebsleiter für beide?

Er hätte grundsätzlich nichts gegen eine solche Studie einzuwenden, erklärt Herbert Gasser, Präsident der Kunsteisbahn-Genossenschaft, auf Anfrage. «Dabei käme jedoch wenig Neues heraus. Schliesslich arbeiten wir bereits heute eng mit der Badi zusammen.» Tatsächlich schauen die drei Bademeister im Winter in der Eishalle zum Rechten. Gasser könnte sich darüber hinaus vorstellen, einen gemeinsamen hauptamtlichen Betriebsleiter anzustellen. Damit wäre Badi-Präsident Hans-Ulrich Rupp sofort einverstanden - falls die Gemeinde dafür Geld locker mache. «Alleine können wir dies nicht bezahlen», so Rupp.

«Es gibt nicht mehr Geld»

Neue Ausgaben kommen für Bernasconi zurzeit jedoch nicht in Frage. Nicht zuletzt, weil die Gemeinde bald ihre 1,65-Millionen-Bürgerschaft einlösen und damit eine beachtliche Summe für die Sanierung der Kunsteisbahn-Genossenschaft aufwerfen muss. «Mehr liegt nicht drin, wenn wir die Steuern senken wollen», so Bernasconi. Er legte dem Parlament deshalb nahe, die Motion nicht zu überweisen. Nach längerer Diskussion wandelte Jonathan **Gimmel** seinen Vorstoss in ein unverbindlicheres Postulat um. Doch vergeblich: Das Parlament lehnte dieses schliesslich mit 12 Ja- zu 17 Nein-Stimmen ab. **Gimmel** bleibt trotzdem optimistisch: «Im Parlament besteht ein Konsens, dass etwas geschehen muss. Nun liegt der Ball beim Gemeinderat.»*

Zurück